

Kleine Mitteilungen.

In der Entomologischen Chronik Frankfurt a. M. vom 22. 9. las ich unter der Ueberschrift: „Entomologentreffen in W. und im Engadin“ unter anderem: „*Erébia flavofasciata thiemei* glänzte mit Ausnahme eines ♀, durch gänzliche Abwesenheit.“ Dazu möchte ich bemerken: Ich war in diesem Jahre Mitte Juli in St. Moritz und besuchte ebenfalls die bekannten zwei Geröllrunsen, um nach der *thiemei* zu sehen. Es war spät am Nachmittag und die Sonne stand hinter Wolken. Da sah ich in der 1. Runse einen Herrn mit Netz stehen. Es war ein Engländer und ich frug ihn sofort, ob er *thiemei* gefangen habe. Er bejate freudig und zeigte mir seine Ausbeute, die in 7 ♂ und 6 ♀ bestand. Da keine Sonne mehr zu erwarten und nichts mehr zu sehen war, besuchte ich am nächsten Tage vormittags dieselbe Lokalität und saß dort bis gegen Abend, ohne ein einziges Stück zu sehen — der Engländer hatte alles rattenkahl weggefangen.

Prof. E. v. Reznicek, Berlin-Charlottenburg.

Fernerer über *Colias edusa* F! (Forts. aus Nr. 16).

Wiederum liegen uns eine Reihe wertvoller Mitteilungen vor, die wir folgen lassen. Zunächst seien 2 kleine red. Versehen in der Notiz unseres Mitarbeiters **Max Heinz**: O. Planitz richtiggestellt: S. 194 Z. 9f. muß es heißen: „Die *C. edusa* waren meist in **bester Qualität**, die am 2. IX. gefangenen alle abgeflogen“ usw. — Ebenda Z. 11: mit ziegelrotem Punkt auf dem **Unterflügel**.

1. Eine andere Ansicht über das Vorkommen von *Colias edusa* F. von Fr. Emunds, Köln-Königsforst.

Die großen Meinungsverschiedenheiten über das massenhafte Auftreten von *Colias edusa* in diesem Jahre bis nach Norddeutschland hinauf veranlassen auch mich, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Jeder, der *edusa* gefangen hat, weiß, daß nur die ♂♂ den unsteten Flug zeigen und die ♀♀ meist nur kurze Strecken von Blume zu Blume fliegen; letztere würden daher Wochen gebrauchen, um bis hier und weiter nach Norden zu gelangen und müßten in abgeflogenem Zustande hier ankommen. Ich wie auch viele andere Herren haben aber die Falter in der ersten Zeit des Massenauftritts in ganz tadellosem Zustande gefangen. Diese, insbesondere die Männchen, hatten noch die grüne Bestäubung auf den schwarzen Flecken der Flügel und konnten daher unmöglich bereits so lange Strecken durchfliegen haben, wie man allgemein annimmt. Vor allem aber, wenn die Falter hier schon ungemein häufig aufgetreten sind, in welcher gewaltiger Anzahl müßten sie dann erst im Süden vorgekommen sein? Darüber ist aber nichts beobachtet worden. Welches südliche Land käme übrigens als Heimat in Frage? (Wohl Italien und Dalmatien; vgl. S. 125 und 181. Red.) Der Falter fliegt nun in der Umgebung von Köln in jedem Jahre mehr oder weniger häufig. Jedoch habe ich seit 30 Jahren ein derartiges Massenauftreten wie in diesem Jahre noch nie beobachtet. Obwohl es im allgemeinen schwierig ist, Tagfalter zur Eiablage zu bringen, wagte ich bei der Häufigkeit des Tieres einen Zuchtversuch. Dieser ist glänzend gelungen, und ich glaube auf Grund meiner Erfahrungen, eine andere Erklärung über das Vorkommen des Falters gefunden zu haben. Ich brachte in meinem Gewächshaus Ende August mehrere Falter zur Eiablage. Die Raupen, etwa 400 Stück, zog ich bei einer Temperatur von + 25—30° Celsius. Sie entwickelten sich daher ungeheuer schnell. Ich bemerkte hierbei, daß trotz der hohen Temperatur etwa 10% der Raupen bei der 2. Häutung das Fressen einstellten und Ueberwinterungserscheinungen zeigten. Die anderen ergaben Anfang Oktober die Falter. Wie es scheint, bleiben also nur wenige Raupen für die Frühjahrgeneration übrig. Dies entspricht auch dem selteneren Auftreten des Falters im Frühjahr. Bekanntlich legen nun die ♀♀ etwa 400—500 Eier an Luzerner Klee ab. Die Entwicklung der Raupen und meistens sogar der Eier wird in der Regel dadurch unmöglich gemacht, daß die Kleefelder abgemäht werden. Nur ein kleiner Teil der Raupen

lebt dann an Kleestümpfen weiter und ergibt die II. Generation. In diesem Jahre wurde aber das Wachstum des Luzerner Klees durch die lange Trockenheit und Hitze sehr in die Länge gezogen. Die II. Generation konnte sich daher ungehindert vollzählig entwickeln. Aus meinem Zuchtergebnis im Treibhaus ergibt sich, daß das Tier sich bei warmer Witterung sehr schnell entwickelt. So erklärte ich mir, daß die Falter in diesem Jahre in Massen auftreten konnten. Die Falter der II. Generation legten nun die Eier an den gerade blühenden Luzerner Klee ab, der bald darauf abgemäht wurde. Die III. Generation, die infolgedessen sich nur in wenigen Exemplaren hätte entwickeln können, blieb bei der hinzutretenden kühlen und nassen Witterung ganz aus. Puppen, die ich der Beobachtung wegen Ende September aus dem Treibhaus in's Freie brachte, wurden Mitte Oktober schwarz, waren also eingegangen.

2. und 3. Ueber interessante Eizuchten unserer *C. edusa* berichtet:

a) Herr G. Jüngling (Regensburg, Bayern):

Ergebnis einer Eizucht: Ein am 24. Juli 1928 auf unserem nahen „Keilstein“ gefangenes *croceus* ♀ legte mir an eingetopfter *Medicago-sativa*-Pflanze 245 Eier ab. Die Zucht war insofern interessant als ich (Herr Obermedizinalrat Dr. Kerschensteiner hatte mit von mir abgegebenen Puppen, dieselben guten Erfolge) 22 ♂♂ ohne gelbe Adern im Außenrand erhielt, bei einzelnen Tieren sogar statt gelber tief schwarze Adern, wie es bei *myrmidone* öfters vorkommt. Ich halte diese Form für *eneroata* Kitt. Da auf dem gleichen Flugplatz *myrmidone* ♂♂, (♀♀ waren nicht da) einzeln flogen, vermute ich, daß es sich um eine Kreuzung zwischen *myrmidone* ♂ und *croceus* ♀ handeln könnte. (Wohl doch fraglich! Red.).

b) Herr Jöst-Annweiler schreibt ferner:

Eine durchgeführte Zucht möchte ich kurz erwähnen:

Am 1. September fing ich mir noch 6 ♀♀ *Colias croceus*, darunter 1 ab. *hélice* ♀, für einen Zuchtversuch. Ich fütterte mit Zuckerwasser, das gierig gesaugt wurde, und zwar abends bei Licht, wo die Falter dann ruhig sitzen blieben und erst nach Beendigung der „Mahlzeit“ sich erhoben und um die Lampe flatterten. Ab 4. September erfolgte die Eiablage im Glas, das ich nachmittags 2—3 Stunden der Sonne aussetzte. — Das ab. *hélice* ♀ das ich gesondert in einem Glas gefangen hielt, entschlüpfte mir bei einer Nachschau, bevor es seine Eier abgelegt hatte, was mir besonders leid tat, umso mehr als ich kein weiteres Stück mehr erbeuten konnte und mich die Zucht aus dieser Form besonders interessiert hätte. — Die Eier wurden wahllos abgelegt, sowohl an die Blätter, Blüten und Stengel der Futterpflanze als auch zahlreich an in den Boden eingelegtes grünes Löschpapier sowie an die Innenseite des Zuchtglases selbst. Am 7. September ließ ich den Faltern die Freiheit wieder, da mir die bis dahin abgelegten über 100 Eier zur Zucht genüigten. Sie flogen nur noch schwerfällig davon. Ab 11. September begann das Schlüpfen der Räumchen, die ich mit Luzerne fütterte. 14 Tage lang hielt ich die Räumchen im Glas, hernach im Drahtgazekasten. Das Futter erneuerte ich jeden 2. Tag. Schon am 2. Oktober (also nach genau 3 Wochen) hefteten sich die ersten 3 Raupen zur Verpuppung fest, trotzdem sie keinen einzigen Sonnenstrahl gesehen hatten. Diese schnelle Entwicklung beweist, daß direkte Sonne nicht unbedingt erforderlich ist, wohl aber Wärme, die in meiner Küche (in der ich Zuchten, an denen mir besonders gelegen ist zur Durchführung bringe) Tag und Nacht vorhanden ist, da ich abends 2 Briketts in angefeuchtetes Zeitungspapier gewickelt auf die noch vorhandene Glut lege und den Herd abstelle. Diese Briketts glimmen bis zum Morgen weiter und erzeugen auch des Nachts eine dem Raupenwachstum sehr förderliche Temperatur. Außerdem erspart man hierdurch morgens das Feueranmachen. Dieses Verfahren habe ich überhaupt für „Zimmerzuchten“ besonders vorteilhaft gefunden und möchte es

angelegentlichst besonders bei Winterzuchten empfehlen. Auch die Küche selbst ist als Zuchttraum (sofern die Hausfrau etwas Nachsicht walten läßt) und sich darin ein passendes Plätzchen findet, besser geeignet als ein geheiztes Zimmer, da die durch das Kochen erzeugte feuchtwarme Luft für die Raupen sehr vorteilhaft ist. Ich habe damit sehr gute Resultate erzielt und schreibe dies nur der immerwährenden feuchtwarmen Küchentemperatur zu. Selbst im Sommer waren mir hier manche Raupenarten schneller erwachsen als im Freien.

Nun aber zurück zu unseren *Colias croceus*. Von 50 gesunden Raupen erhielt ich auch 50 Puppen. Die anderen Räupchen sind mir wohl jedenfalls beim Futterwechsel im ersten Raupenstadium verloren gegangen, und einige sind dabei wohl auch verletzt worden, weil die kleinen Räupchen bekanntlich nicht gerne von selbst auf das neue Futter gehen und es daher ohne Gewaltmaßnahmen oftmals nicht abgeht, da die winzigen Räupchen sich festspinnen und schwer zu lösen sind. Haben die Raupen jedoch erst einmal eine Länge von ca. 1 cm erreicht, dann ist die Zucht keine Kunst mehr. 38 Puppen hatten sich oben am Kastendeckel verpuppt und 12 Stück an den Seitenwänden. Ab 19. Oktober schlüpfen die Falter, die an Größe im allgemeinen die 3. Freilandgeneration übertrafen. Davon sind 21 ♂♂ und 28 ♀♀, darunter 2 herrliche Stücke der ab. *hélíce* (also 40/10), die übrigens bereits auch einige Tage zuvor schon als solche zu erkennen sind, da dieselben anstatt rötlich, weißlich durch die Puppenhülle scheinen. Diese weiße Abart neigt scheinbar eher zum Variieren als die Stammform, da unter meinen Stücken nicht eins dem andern gleicht. Eine Puppe ist bis jetzt noch nicht geschlüpft.

Der ausführlichen und sachgemäßen Beschreibung halber haben wir diesen für eine „Kleine Mitteilung“ eigentlich schon etwas umfangreichen Artikel geglaubt ohne Verkürzung abdrucken zu sollen.

Red.

Bücher- u. Sonderabdruckbesprechung

Referent: Otto Meißner, Potsdam, Stiftstraße 2.
Rezensionsexemplare sind möglichst in doppelter Ausfertigung
an diese Adresse zu senden.

FÜR DEN WEIHNACHTS-BÜCHERTISCH!

Bodo von Bodemeyers neuestes Werk
Ueber meine Entomologischen Reisen usw.

— Band II: Ostsibirien, Schilka und Amur. —
Verlag Kernen, Stuttgart, 90 S. in 8°. nebst 4 Tafeln
(mit 8 Abbildungen) — Preis: kartoniert 3.50 RM

haben unsere Leser zwar abschnittsweise schon in der „Insektenbörse“ kennen gelernt. Es braucht also auf die kernige, von Humor gewürzte Art unseres werten Mitarbeiters hier nur hingewiesen zu werden. Wer möchte da nicht die paar Mark opfern — wenn anders man das überhaupt ein Opfer nennen kann! —, um das Buch nun im Zusammenhange lesen zu können, wie das I. (Kleinasien, 85 S. mit Titelbild, 2.40 M.)? Dabei sei darauf hingewiesen, daß die 4 beigegebenen Tafeln eine wertvolle Bereicherung des Werkes darstellen,*) das in gewisser Hinsicht ein Gegenstück zu O. Michaels Reisen bildet. Lege sich jeder, der das Werk noch nicht hat, es zu Weihnachten auf den Büchertisch, und dazu, falls er ihn noch nicht besitzen sollte, auch den I. Band. O. M.

*) Das Innere der Kirche von Radde ist geradezu ein kulturhistorisches Monument.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion der Entomologischen Zeitschrift , Reznicek E. von

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 221-223](#)